

General-Anzeiger

Elberfeld

für Elberfeld-Barmen

..... **B a r m e n**
Hauptgeschäftsstelle und Redaktion Neuerweg 57
 Fernspr. für Geschäftsstelle u. Redaktion Nr. 714 u. 4892.

französische Sabotage des deutschen Erfüllungswillens

bedauerlich ist Herr Poincaré wegen einiger
seiner Rohle und wegen ein paar Telephon-
leitungen, die Deutschland zu wenig abgeliestert haben
als, seinerzeit ins Ruhrgebiet einmarschirt. Daß
er sich bei den damals fehlenden Rohlmengen
nur um eine lächerlich geringe Quantität handelte,
für deren nicht rechtzeitige Ablieferung Deutschland
eine Schuld traf, ist bereits früher oft und ein-
deutig nachgewiesen worden. Ebenso wurde auch
damals von deutscher Seite betont, daß der
Grund, weshalb Deutschland die französischen
Forderungen an Reparationshölzern nicht voll er-
füllen konnte, darin lag, daß diese Forderung zu
spät gestellt war. Wie berechtigt diese deutsche Auf-
fassung war, dafür ist jetzt im „Progress
Politique“ erscheinener Artikel des französischen
Ministers Charles Guibo der beste Beleg. Guibo
sagt: „Nachdem wir Deutschland solange vor-
genommen haben, daß es bei seinen Zahlungsver-
bindungen diesen Willen zeige, fragen sich jetzt
viele Franzosen, ob denn Frankreich bei
seiner Einfassierung seiner Forderungen
einen besseren Willen gezeigt
habe. Diese Frage ist leicht zu beantworten:
durch zahlreiche Tatsachen ist erwiesen, daß
Deutschlands Leistungen durch Frank-
reichs Verschulden verhindert wor-
den sind. Um nur einen Fall anzuführen,
wollen wir an die ungenügenden Holzlieferungen
erinnern, welche einer der Vorwände für die Ruhr-
besetzung waren. Die französische Vereinigung für
den Freihandel, deren Vorsitzender Des Gout
hat eine ganze Anzahl von Dokumenten ver-
öffentlicht, welche den Beweis dafür beibringen,
daß zu wiederholten Malen die Ein-
fuhr deutscher Hölzer beschränkt
oder sogar verhindert worden ist.
Die Erklärung dafür ist, daß unsere
Internehmer die deutsche Kon-
tinz nicht wünschten. Sie haben sich
ein Monopol für den Wiederaufbau der zer-
störten Gebiete reserviert und wollen am liebsten
ein Monopol für den Weltmarkt.“

Aus den Ausführungen Gutbes ergibt sich die interessante Feststellung, daß die nicht rechtzeitige Lieferung deutschen Reparationsholzes durch Frankreich nicht nur etwa die Hälfte seiner Nachschub-

über Vergeßlichkeit war, sondern daß es sich hier
mehr um eine mit voller Absicht vorgenommene
Verlaffung, also um eine wohl überlegte fran-
zösische Sabotage des deutschen Erfüllungswillens
handelte. Was sagt Herr Poincaré?

Die Eröffnung des Verkehrs.

WFB Ludwigshafen, 28. April. (Druckb.) Durch
neue Vertheilungs- und Verkehrsverordnungen der Rheinland-
pforte werden Handel und Industrie wie auch die
Bewegungsfreiheit jedes Einzelnen und
sondere die Lebensmittelversorgung
Itals auf schwerste beeinträchtigt.
dem heutigen Tage sind auch sämtliche von der
postbeförderung Etwas eingerichteten Auspost-
für den Personen- und Paketver-
sowie für die Briefbeförderung verboten wor-
Ebenso müßten die in der letzten Zeit eingerich-
privaten Autokommunikationen zwischen Ludwig-
Kreuznach, Kaiserlautern-Kreuznach, Birkenfeld-Kau-
Birkenfeld-Kaiserlautern eingestellt werden. Da-
der der Verkehrschein für Arbeiterbeförderung
entsprechenden Firmen nur demüthig wird, wenn
Schienenweg nicht benutzt werden kann, wird den
an den militärischen Wohnen, die Arbeiter-
beförderung unmöglich gemacht. Das größte
Industrieunternehmen, die Ludwigshafener Min-
verfügte deshalb, daß die ansehnlichen Arbeiter-
mit ihren verhältnißmäßig kleinen Entfernungen, und wenn
dessen Ablauf nicht mehr in die Gabeln zusam-
kommen, zwei Drittel des Lohnes als Wartegeld
zahlen sollen.

Paris, 20. April. (Drahtb.) Die von französischen Besatzungsbehörden gegen die Sicherung des Rheinlandes und des Ruhrgebietes in Anwendung gebrachten Maßnahmen in den letzten Tagen eine Häufung erfahren, auf bestimmte Absichten schließen läßt. Die bei dieser Gewaltthaten in einer Anordnung des Herrn Litard, die nach dem unbesetzten Deutschland bestimmte Posten besetzten Gebietes zu bezeichnen und zurückzuhalten, bis die französischen Besatzer sich bereit erklären, die für die Okkupationsbestimmungen bestimmten Forderungen zu erfüllen und zu befolgen. Zu dem Zweck in der Presse ganz offen bekanntzugeben, daß dieser Tage angeordnete Maßnahmen der gesamten Ruhrbezirks der Rhein dem Zweck verfolgt, die deutsche Wirtschaft zu lähmen und den deutschen Staat zu unterwerfen, und durch die

Abfassung der noch in Betrieb befindlichen Hoch-
 öfen zu zwingen. Nimmt man dazu die letzten
 in diesem Gebiet vorhandene Zerstörungsmäch-
 tigkeits unterbindende Einschränkung des Kraftein-
 satzes, so wird es offensichtlich, daß die Fran-
 zosen demnach ausgeben, das wirtschaftlich
 Leben des Rheinlandes und der
 Ruhrgebiets vollends zu unter-
 binden. Da man wohl auch in Paris kaum den
 Auffassung sein kann, durch Maßnahmen diese
 Art den positiven Widerstand zu brechen, so bleibt
 die Deutung übrig, daß man die Absicht hat,
 die Bevölkerung zur Verzweiflung
 zu bringen und durch Provokation
 von Unruhen und Gewalttaten eine neue po-
 litische Situation zu schaffen, denn
 die Haltung der französischen Presse läßt keine
 Zweifel, daß auch die amtliche Politik sich die
 Aufgabe zu eigen gemacht hat, die deutsche Regie-
 rung nach in letzter Minute von ihrer Absicht, neue
 Verträge zu machen, abzubringen.

Mainz vom Verlehrs abgeschnitten.

FZ Frankfurt, 30. April. (Draht.) Die Verbindung mit Mainz ist jetzt vollständig abgeschnitten. Der Postverkehr, der bisher von Automobilen ausgeführt wurde, mußte infolge der neuesten französischen Bestimmungen aufgegeben werden. Der von den Industriellen eingerichtete Kraftwagenverkehr ist ebenfalls unterbunden worden. Der Automobilverkehr ist sehr erschwert. Die Zolluntersuchung vom besetzten und unbesetzten Gebiet wurde verschärft.

Wie sie Reisende fangen.

FZ Wiesbaden, 28. April. (Drahtb.) Mis-
erfolg für den durch Verbote gewaltsam unter-
brochenen Automobilverkehr zwischen dem besetzten
und unbefestigten Gebiet haben die Franzosen
zutei zwischen Griesheim, Höchst und Wiesbaden
sechs Personenzüge nach beiden Richtungen hin
gelegt.

Verkehrssperre in D.: Gladbach.

GA Nr. 14424, 25. April, (Gla. Drahtb.) Zur
Anordnung des belgischen Friedesgeleiters ist in Br.
Labbach auf allen Straßen und Plätzen jeder Verkehr
in 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens verboten, und
vom 26. April bis zum 5. Mai, 5 Uhr morgens.

Die Belpredhungen beim Reichskanzler.

Uebersendung der deutschen Note
an die fremden Regierungen am Mittwoch.

OA. Berlin, 29. April. (Eig. Drahtb.) Die
Frühling für Montag anderermite Bespre-
chung des Reichstages mit den Mi-
nisterpräsidenten und den Staats-
präsidenten der Länder Kauf Dien-
schon mittags verschoben worden. Im
Schluß an diese Besprechung wird der Reichs-
tag der Führer der Parteien empfangen,
um von dem Inhalt der deutschen Note Mit-
teilung zu machen. Es wird angenommen, daß
die Note noch in der Dienstaach-Nach-
gefaßt wird. Es ist in den bisherigen Be-
schreibungen Einmütigkeit darüber er-
geben, daß die Note gleichzeitig in
London, Paris, Rom und Brüssel
ergehen sowie in Washington zur
Ankunft gebracht werden wird. Die Verschiebung
Abendstermin ist nur auf technische Be-
den zurückzuführen. Veröffentlicht wird das Do-
kument voraussichtlich nach der Ueberreichung an
Röchte am Mittwochabend.

90-11867-Sub E-12-1

„Bedingungslose Unterwerfung.“
 ländliche Stämmen zu Französisches Hordung.
 WTB. Amsterdam, 22. April. (Draht.) Zu
 Hordung Französisch, daß Deutschland
 seinen passiven Widerstand auf-
 heben müsse, bevor die Verhandlungen beginnen
 könnten, bemerkt der „Kieuwe Rotterdam-
 kurant“, es sche nicht danach aus, als ob sich
 Deutschland eine einzige Negierung finden
 würde, die das dazu bereit wäre. Mander verständig-
 e in den französischen und belgischen Sager
 schreie auch gar nicht die Kapitulation und
 die sie sogar für eine erste Gefahr ansehen.
 Grund aus den Ministerpräsidenten, daß er
 nicht den Sieg nicht verlieren solle, würde dann
 Paris unüberwindlich sein. — „Get Volk!“
 wenn die deutsche Negierung die französische
 Hordung nach Einstellung des passiven Wider-
 standes annehme, dann würden Verhandlungen
 überhaupt überflüssig sein, denn
 wäre eine bedingungslose Unter-
 werfung. Man verstände, um den Streitfall
 nach befreundeter Seite zu wenden. Wenn
 eine Partei sich im voraus befeigt gebe, so
 werde sie jede Ausflucht auf eine woblge Stämme.

Borerst kein gemeinsames

religiös-französisches Programm.

SA. Paris, 28. April. (Eig. Draht.) Der künftige Bericht auf die Ausarbeitung des gemeinsamen französisch-deutschen Programms wird im Bericht des "Temps" bestätigt mit dem Hinweis: Der Deutschland seinerseits direkte Vorführung hat, wird die französische Regierung wiederholte Versuche gemacht haben mit dem Zweck

Der Grund zu der Verleumdung liegt in dem Eifer
hathungsfäh der Gesundheitsverwaltung, das in der Nacht
Donnerstag geschehen ist, und das auf ein Verleumdung
rückzuführen wird.

Neue Befehungen.

TU. Gelsenkirchen, 30. April. (Draht.)
Gestern morgen kurz nach 2 Uhr wurden von einer
Kompanie Infanterie, einer Schwadron Kavalerie,
drei Panzerwagen und Flugzeugen die
Kohlen- und Kokschaufen der Schach-
anlagen 2 und 4 der Bergwerks-Aktiengesellschaft
Dahlbusch-Kottbusen sowie der Bahn-
Kottbusen und die dazu gehörigen Sie-
werke bis zur Grenze des Hauptbahnhofes Gelsen-
kirchen besetzt. Die Staatsbahngeselle im Ab-
zug auf Gelsenkirchen wurden auf mehrere Weite
aufgegriffen. Alle Angehörigen sprechen dafür, daß sie
die Fremdsprachen auf eine dauernde Besetzung ein-
richten. Die Belegschaften aller Schach-
anlagen auf Dahlbusch traten sofort in eine
allgemeine Proteststreik.

TU. Gladbach, 30. April. (Drahtb.) Gestern
morgens wurden von starken französischen Truppen
Abteilungen die Schachtanlagen 2 und 5 be-
setzt. Graf Kollie (Wohnitzgerner) besetzt
die Zeche mit seine Kohlengrube und hat seine
Rebenproduktionsanlagen, so daß anzunehmen ist
daß die Franzosen es lediglich auf den Abtransport
der Kohlenvorräte abgesehen haben. Die Be-
legschaft stellt sofort die Arbeit ein.

WTB Bodey, 29. April. (Drabid.) um Freitag
erfährten vor den Toren der Stadt Sprotter 1 dreißig
Mann einer belgischen Abteilung. Die gingen in das
Bücherei der Feuerwache und nahmen dort zwei Feuer-
wache teil, die angeführt wurden, um den verstorbenen
Zug eines belgischen Offiziers nach Schermerhorn zu
fahren des Platzes auszuweichen zu haben. Die Ge-
schichten der Sprotter Sprotter 1, 2 und 3 und Sprotter
Hauptstadt sind daraufhin geschlossen in den Sprotter
getreten. Der Sprotter dauerte bis Montagabend. Trotz
des Wieders der Lage ohne das und
Gesellschaft.

der anderen Verbündeten einen Schritt in der Wiederherstellungsfrage ausarbeiten.“ Im Ministerium des Äußern wurde eine Bitte um näheren Austausch in dieser Frage auszuwickeln befohlen. Man erklärte, Frankreich könne sich nicht auf ein Programm festlegen, bevor Deutschland seine Vorklage unterbreite habe. Es läge höchstens mit Belgien über gewisse Minimalbedingungen einigen. Dabei würde es sich um wesentlichen aber nur um „technische Probleme“ handeln. Im übrigen könnten „nur ganz allgemeine politische Richtlinien“ vereinbart werden. Man dürfe nicht vergessen, daß Frankreich sich nicht nur mit Belgien, sondern auch mit England und Italien zu verständigen habe.

Was dieser Fragestellung Ausdruck gibt, zeigt hervor, daß die Frage der gemeinsamen transpösischlichen Bedingungen, unter denen etwaige deutliche Vorzüge zu prüfen wären — wie die amtliche französische Formulierung lautet — gegenwärtig am Dual d'Orfan anders beurteilt wird als am Tage nach der Zusammenkunft Veincares mit den belgischen Ministern. Der Hinweis auf England und Italien scheint die Annahme, daß der Sondervermittlungsaustausch auf Veranlassung der Verbündeten ein-

GA. Paris, 30. April. (Eig. Draht.) Die Frage, wie England sich bei der Unterbreitung der deutschen Vorschläge verhalten wird, ist hier im Vordergrund des Interesses und ist für die wahre Grundfrage für die in Paris herrschende Verwirrung zu betrachten. Die deutsche Ursache der unangenehmen französischen Haltung äußert sich auch u. a. in dem Verzicht auf die keine positive Information der Presse. Eine anderen Tagesbeständen sich die amtlichen Stellen auf die negative Angabe, daß die russischen Vorschläge aller Voraussetzungen nach in jeder Beziehung für Frankreich unannehmbar sein werden. Im übrigen scheint man mit der Vermuthung, die Folge des russischen positiver Dispositionen in der

einer Weile vorüber, aufhören zu sein.
 Von dem Weg dieser Verrottung kann man
 eine Besserung machen, wenn man z. B. er-
 reicht, daß der Verkehr auf den frühe-
 planierten transpöc-befolgigen Net-
 zausbau von zwei Organen mit ge-
 entgegengekehrtem Takt, nämlich den
 transnationalistischen „Cao de Paris“ und den
 transpöc-befolgigen „Cao nouvelle“ bebaue-
 t. Für das „Cao de Paris“ wäre ein
 transpöc-befoliges Programm das ge-
 suhigste, vor allem großen Jugendlichen
 England und Deutschland. Die „Cao nou-
 vele“ würde ein demartiges Programm, weil
 ihrer Linie damit die Verhängung
 England und Deutschland vor-
 reitet und einander weiche. Ebenso verhält
 sich mit der Einheitsfrage, deren Bestand-
 und dem transpöc-befoligen Organen
 auch mit dem transpöc-befoligen Organen

Reiseindrücke aus der Schweiz

Son
Dr. Otto Everling, M. D. R.,

Familienangelegenheiten nötigten mich zu einer
Schweizerreise in der Oberzetz. Dort grüßte
mich die Frühling an Seen und Bergen, und dort nahm
man als tüchtige Selbstverständlichkeit hin, was
im armen Deutschen Reich als halb verbotenes
oder längst vergangener Lurus galt. „Aun hab
ich zum Lee nur Biedli und Bunter“, meinte ein
Schweizer die liebe Gasseherin; sie sollte all-
beal merken, wie die Biedli und die Bunter
dem entzogenen deutschen Gast wunderten. Die
Balsinibode hat zahlreichen rührender Schweiz-
terunderern die Grenz; verfallen, der gebilde-
teutsche Mittelstand, der die geistigen Besorgnis-
sur Schweizer Bevölkerung pflegt, ist so gut wie
verschwunden. Um so mehr glaubte ich mit alten
und neuen Bekannten zühnen gehen zu sollen,
um zu erfahren, wie die Stammsdrüber über
Deutschlands furchtbares Schicksal und seine
nächtige Zukunft denken und um unrichtigen Auf-
fassungen oder Vorurteilen entgegenzutreten zu
können. Manah alter Freund war leider in Zürich,
Aern und Luzern nicht anwesend wegen der Ober-
ferien, aber der Zugang zu mancherlei Kreisen
stand mir offen.

In Pfarrhäusern war ich, in Reaktionsstudien
 Ich, mit hochgehenden Schweizer Beamen und
 Soldaten sprach ich, bei hart deutsch empfinden-
 den, bei passiglich gerichteten, bei sozialistisch be-
 einflussten Männern, liberal wurde zwar unser
 deutsches Gesicht unter schweizerischen Gesichts-
 punkten gesehen, aber überall wurde die große
 Kulturkünde dieses Jahres, der Ausbreitung
 mehr oder weniger entziehen verurteilt. Ein
 schmerzhaftes, totumtotes Mädchen — so man
 schmer, gesund und liebt, halb Kinderpiet, „halb
 Gott im Herzen“, auch bei uns die Wirtsch-
 licher ausgaben — öffnete freundlich, führte durch
 den Garten, wo Zübinger Studenten art, den, die
 man zur Berührungspunkt im Hause aufgenommen
 hatte, und Bauer freute sich wirklich — wie die
 alleine mit Verzeihen — den gemeinten Gott aus
 der Reichthumspunkt zu sehen. „Egen den An-
 einfall ist der Gebierth das reine Kinderpiet“,
 so meinte der Wogebier, und andere sagten: Das
 Symbol des Bolsterbundes ist die Keitpfeife an
 der Ruhr geworben. — „Die Erinnerung an die
 Schweizer Franzosenzeit von 1798–1813 macht
 auf, da wurde bei uns auch geliebt und ge-
 reinigt, wie jetzt an der Ruhr.“ — Frankreich
 auf die moralische Verurteilung seines sinnlosen
 Zerstörungswerkes noch mehr hängen. Das sind
 Worte aus Schweizer Munde. Schweizer müssen
 und sagten es, das der Franzose in der Nacht
 ohne daß ist. Unter Ludwig IX, unter Napoleon
 haben sie das erfahren, und erste Männer schauen
 ernst in die Zukunft. Die trefflichen „Schwei-
 zerischen Monatshefte für Politik
 und Kultur“ brachten im Februar einen Vor-
 druck der Schrift des Grafen Darnaud von
 Prezentail aus dem Jahre 1888: „Von
 gemeiner Egozentrifischer Aufwacht“ die behauptet,
 daß ohne „Verlust der Freiheit der Ego-
 zentrifischen“ die Franzosen den Rhein nicht besitzen
 dürfen, und sagt — wie für die Gegenwart ge-
 schrieben — „daß es hohe Zeit sei, sich recht-
 zaffen zusammen zu halten, mit der alten Re-
 chichte einen künftigen Heiden-Ruth anzugehen
 und den Gemeinen dem Prioren und Eigen-Ruthen
 vorzusetzen, daß man einerseits sich durch falsche
 Verprechungen und Eingenerationen nicht ein-
 schäffern und betrügen, andererseits durch Trüben
 und Wogen nicht erschrecken lasse, sondern sich
 klug erkläre, wie man die theuer-erworbenen Frei-
 heit haben und erhalten wolle.“

In denselben Monatsheften liest man in der
Drucknummer 1623 einen Aufsatz „Zur politischen
Lage“, der betont, daß die nächste Entwick-
lung der europäischen Dinge vorwie-
gend von Deutschlands moralischer
und materieller Blüherausfähigkeit
abhängt, und daß die neutralen Klein-
staaten, um ihrer Selbstbehauptung und in ihrem
ökologischen Interesse sich an ihrem Platte
mit der zureichenden Entschiedenheit und Entschlossen-
heit gegen die Befreiungen des französischen
Reichtums zur Wehr setzen. Sie aber Frankreichs
Angriff am mittieren und unteren Rhein
erfolge beschreiben, dann ist damit auch das nächste
Schicksal der beiden neutralen Kleinstaaten an der
Ruhr und an den Mündungen des Rheins
so gut wie entschieden.

solche Ansehen trifft man vielfach; allerdings waren auch bedeutende Verschlechterungen vor der Union, bei Verhandlungen die Franzosen schon bald wieder aus dem Kabinett eintreten ließen. Man müsse die Herzen behalten, auf die wir unsere Besetzung des Landes mit unserer Armee für die Franzosen. Jedes Land der deutschen Welcher Schwachheit werde bei den Franzosen neue dreifache Freiheit . . .

Es geht freilich auch nicht an Kritik, die einseitig der Förderung der Beilegung der Streitigkeiten der deutschen Industrie entflammt. Man muß die bei der gebürdigen Lage der Schweizerischen Wirtschaft von den ungetreuen Gewinnen der Industrie wachen, können abwärts auf, wenn man sie nach irgendeiner deutschen Gesellschaft rufe, die auch nur ein Prozent Gewinn zu verzeichnen habe. Und heute, die unsere Industrie beschäftigen, daß sie durch die kleinen Preise die Erwerbslosigkeit der deutschen Arbeiter herbeiführt habe, machen doch nachdrücklich geltend, wenn man ihnen einleitet, daß Deutsche

**Zahn- &
Gebisse!**

die 200 000 Mk. ein-
geine braucht. Zähne
von 1000 Mk. auf-
wärts.

Zähne m. Kunstzähnen
die Hälfte.

an Kauf: Dienstag
den 1. Mai 1920.
von 10 bis 6 Uhr
durchgehend.

Sal. Frisch,
Kochmeister,
Fischertalerstraße 4.
1. Etage. Weinzimmer.

Stacheldraht,
Secrétaire, zu Kauf
gesucht. 106519

Gold, Silber und Platin,
Bruch wertig zum
Vollkurs
S. Reich, Darmen
verbreit. 66. 1.
direkt Berlinvertr.
Innertuch. tollent.
Tel. 4522. 474b

Geordnete Weiden- oder Eichenfärbe
für Glasfabriken so-
fort zu kaufen ge-
hen, u. E 60 Gefäß
B., Weintraube 67.

Diebstahl von
Abkettung und
aus der
schon in be-
trachten. Zu
dem ersten
ausgeführt
werden. Gefäß
bustrietary
schlag, auch
Auerdem

tüchtige
sum bald,
nach Paris,
selbstent-
fegen, we-
erd, u. E 60

Säcke
 laut, tiefster Grund.
 Bodengröße: 100.
 Gewaldr. 6, Tel. 2615.
 8-4 lbr. 14147

Meine
 Allgemeinwissen
 laut zu jedem Ze-
 gespreis 1476
 Emil Steinweg,
 Kaufmann, Oberl.

Versteigerung
mit Höckerinfassen.
500—100 Eier hell,
zu 11. 40. Ring, mit
Preis an Reinhardt,
Göppingen, Bahnhofstr.
Nr. 61, Tel. 512. 486.

Tiere
1 Pferd
(Wälderländer) so-
fort zu kaufen ge-
braucht & Übersied-
lerpferd. Preis-
strobe 43. 556

Offene Stellen
Wissen.-Großhandl.
sucht per sol. oder
bisher einen der der
Wissenhandlung,
eingel. branch.

Heisenden.
Angest. unt. E 624
an die Offiz. 515

Versteher
Buchhalter,
nagl. an dem Epc.
tionslag. zu sol.
igem Vintur, gei

Versteigerung
mit Zuschlagung
betreffend auf die
Kingsbote mit 2
des fährten und
an die Gefährts

Zur Zeitung
(ca. 50 Arb.) in
kaufm. g

techn. ge
welchem der ge-
werden soll, zu
VerzinsensHefen
weide in Hefen
waren und den
schen, belieben
wobei der Gehalt
schränkt, Rele
E. 1700 an die G

Großhandl.
sucht zum baldi-
nicht, mit be-
der Buchhandl.

Teleph
in dauernde,
Ausfuhr. Ang

Gnitzen

[illegible]



